Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 33 (1965)
Heft: 11

Artikel: Rede am Grabe eines Frühvollendeten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-570507

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rede am Grabe eines Frühvollendeten

Liebe Freunde!

Wir sind hier zusammengekommen, um unseren lieben, toten jungen Freund Erwin Imhof der herbstlichen Erde zu übergeben. Am liebsten täten wir es schweigend, und doch können wir nicht von ihm gehen, ohne ihm noch ein Wort des Abschieds und der Liebe in die Ewigkeit nachzurufen, da er sich doch aus unserer Reihe so weit gelöst hat und aus den Festsälen des Lebens abseits in die grosse Einsamkeit und Stille des Todes eingegangen ist.

Aber er ist nicht so fern, wie der äussere Augenschein seines Todes uns glauben machen will. Denn bedenken wir doch, liebe Freunde, wie tief der Tod in das Leben selber reicht, wie immerfort unsere Stunden, unsere Gedanken und Gefühle sterben: ihm nach, ach, allen unsern lieben Toten nach. Und noch eins: Wie so viele Menschen gehen neben uns und sind schon längst für uns tot und nur noch blosse versteinerte Denkmäler der Erinnerung an einst Geliebtes. Er dagegen ist, solange er lebte, ein Lebendiger für uns geblieben, ein Junger und zur Jugend Gewillter. Und so ist unser Zusammenkommen hier ein Zeichen: mehr seines Lebens und des Fortlebens seines Jugendbildes als seines Davon- und Heimganges. Er war gemacht, Freund zu sein und Freuend-Helles zu erweisen. Seine Freude war, dass man sich an ihm freute. Dazu *bereitete* er sich und *war* er bereit. Dazu hatte ihm die Natur die Seele gegeben und den schönen, elastischen, in Kraft anmutigen Jünglingskörper, der zeitlos sein eigen blieb, und von dem wir uns jetzt — ach so schwer — trennen müssen, nachdem die Seele nun schon seit Tagen wich. Diese Seele war stolz und zeichnete den aus, von dem sie annahm. Es gab ein paar Menschen, von denen er gerne nahm: Freund und Schwester, sie einziges Erbteil der Liebe, das früh verstorbene Eltern ihm hinterliessen. Die Freundschaft aber bestand für ihn nicht nur

darin, einander das Leben tragen zu helfen, sondern vor allem Hochpunkte des Lebens in den Glanz der Sonne und der Stunde zu rücken. Mit solchen Hochstunden beschenkte er und liess er sich beschenken. Gezeigt wurde ihm die Welt von seinem Freunde: Paris, Italien, das Gebirge, die See. Und er dankte in seiner rührenden Art, die ganz bescheiden war, wenn er für Geschenk mit Geschenk erwidern konnte oder auch mit einem kräftigen Jungens-Faustschlag alle falsche Sentimentalität zerbrechend, sein Jungsein lachend durchsetzte. So passte er vor allem zum Meer, zur Nordsee. Und wer ihn dort erlebte, dem blieb ein heller Schimmer von seiner dunklen Schönheit in der Seele, deren Melancholie ihm selbst nur halb bewusst war.

Liebe Freunde! Jugend ist eine Zeit. Und schwer hat es, wessen ideales Sein in einem Lebensalter wurzelt. Eines Tages wird dieses Lebensalter vorüber sein. Wird er es überleben? Ich sage das Schönste, was ich von unserem Freunde weiss, wenn ich sage: ich glaube, er hätte seine Jugend bewahrt und verteidigt auch gegen die Jahre; niemand hätte ihm das Lebensgefühl rauben können, Jüngling zu sein: nicht im Durchgang der Zeit, sondern aus Schicksalsbestimmung. Aber es war beschlossen, dass er diese Probe nicht zu bestehen hatte. Sondern er ist von uns gegangen inmitten seines Jugendtages. In uns aber, den Verarmten, bereitet sich ein Gefühl, dass wir plötzlich wissen, warum dem jungen Antinous nach seinem frühen Tode allüberall auf der Welt Heiligtümer und Tempel erstanden. Auch ihm wurde ein Tempel in uns. Und soll es bleiben. Das geloben wir und übergeben seinen geliebten, armen, leidgezeichneten Leib einer gütigen, fruchtbaren und erneuernden Erde. Lebe wohl, lieber, lieber Erwin! Du kommst wieder! Leb wohl!

Peregrinus